

Kulturpreis 2009 der Stadt Villach

an

Kärntner Konsensgruppe

Leserreaktionen

Kleine Zeitung

9. bis 14. Oktober 2009

Die Kärntner „Gegen-Wirklichkeit“

Leser loben die Würdigung der Konsensgruppe durch Chefredakteur Hubert Patterer.

Zu „Nachrichten aus dem Bermudadreieck“, 8. 10.

Sehr geehrter Herr Patterer! Ich möchte Ihnen herzlich zur Ihrer Festrede anlässlich der Preisverleihung an die Kärntner Konsensgruppe gratulieren. Sie beschreiben die Zustände in Kärnten hervorragend. Ich teile Ihre Wahrnehmungen des Stillstandes und der Paradoxa, obwohl ich immer noch hier lebe. Auch was das Verhalten der Haider-Nachfolger betrifft, sprechen Sie mir aus der Seele. Die Betroffenen allerdings werden sich einmal mehr abbeutelnd wie nasse Hunde. Wenn man hier nicht zweifeln will, muss man sich an die Gegen-Wirklichkeiten halten, von denen Sie sprechen. Hier lebe ich eigentlich. Ist das Selbstbetrug? Zum Teil sicher: Es kann mir ja nicht egal sein, was in Kärnten politisch passiert. Deshalb bin ich dankbar für so starke Akzente wie diese Rede.

Ich unterrichte seit vielen Jahren Deutsch an einem Klagenfurter Gymnasium - und das nach wie vor sehr gerne. Wie Sie wohl wissen, werden wir jedes Jahr vom Präsidenten des Landes-schulrates aufgefordert, in entsprechender Weise den 10. Oktober zu würdigen. Ihre Rede kommt mir da wie gerufen. Heute wird sich meine 7. Klasse damit auseinandersetzen.

Ines Morocutti, Keutschach



Herrentumdenken

Einer meiner Großväter, Franz Maiditsch/Franc Majdic, war ein in Völkermarkt geborener Kärntner slowenischer Abstammung, der aktiv am Kärntner Abwehrkampf beteiligt war. Ich glaube, dass die Ursache der so genannten Kärntner Urangst vor allem in der sehr großen Ähnlichkeit der beiden Völker liegt. Hierbei wäre auch an die diversen Bauernaufstände gegen die „Herren“ in ihren Burgen und Schlössern

im 17. Jahrhundert und die Entstehung des nationalstaatlichen Gedankengutes zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu denken. Das so genannte Herrentumdenken der deutschsprachigen Oberkärntner ist ja leider auch heute noch sehr stark verbreitet - besonders im Kreis der Familie Scheuch und deren nächster Umgebung. Leider lässt sich der Großteil der Kärntner Bevölkerung noch immer davon beeinflussen - siehe Landtagswahlen.

Helmut Rößmann, Graz

Abwehrkämpferbund-Austritt

Sehr geehrter Herr Patterer! Ich bin begeistert von Ihrer Villacher Rede. (Ich bin sicher, dass mein Vater, dekoriertes Abwehrkämpfer, aus dem heutigen so genannten Abwehrkämpferbund ausgetreten wäre.)

Dr. Helmut Sihler, Pörtschach

Die Ewiggestrigen

Ich habe meine Kindheit und Jugend in Völkermarkt verbracht, seit Ende meines Studiums wohne ich in Graz. Ich kann alles nachempfinden, was Hubert Patterer ausdrücken will. Ich hoffe nur für dieses wunderschöne Land, dass es die geschilderte „Gegen-Wirklichkeit“ in diesem Umfang gibt und dass sie tagtäglich an Strahlkraft gewinnt. Die Ewiggestrigen, für die Europa nach wie vor bei den Karawanken endet, können und dürfen kein Synonym für Kärnten sein.

Dr. Hans Günther Medwed, Graz

Klar und pointiert

Danke Herr Patterer! Ihre so zutreffende Rede über Kärnten war mit Ihrer klaren und pointierten Wortwahl und mit der Analyse der politischen Realitäten in diesem Land ein wahrer Lesegenuss! Ich freue mich sehr, wenn die Kleine ihre große Reichweite als Plattform auch für zivile Repräsentanten des „anderen (geistigen) Kärntens“ zur Verfügung stellt. Dr. Ulrike Baum, Klagenfurt

AUS UNSEREM ONLINE-FORUM

Endlich wird jenen Kärntnern eine Stimme verliehen, die nicht laut polternd gegen alles mögliche „Fremde“ herziehen. Langsam reicht es, was die Ewiggestrigen allen anderen Kärntnern antun. Mehrheitsfähig ist das nicht mehr, rufschädigend allemal. cernerl

Offensichtlich sind die Kärntner in ihren Köpfen weiter als ihre Politiker. Außerdem spielt ein Landeshauptmann, der den Dialog der Konsensgruppe nicht unterstützt, die Bevölkerung gegeneinander aus. andi666

Es sind Menschen, Nachbarn, Kollegen, Leute, bei denen man etwas einkauft oder denen man etwas verkauft, die einem das Dach oder den Kamin richten. Mit ihnen will und muss man auskommen. uragano

LIEBE IST ...



... das Material, das euch zusammenhält.

© TMSI/DISTR. BULLS

Eine wunderbare Festrede für wunderbare Menschen mit Visionen, Rückgrat und Mut, diese Visionen auch umzusetzen und zu leben! Österreich könnte viel mehr von diesen Menschen brauchen, die Zivilcourage leben. Vor allem in der Politik! button123

Diese Worte sind Zeichen dafür, dass die „Kleine Zeitung“ über journalistische Klasse verfügt. Sie sind ermutigend für viele Menschen, die für ein anderes Kärnten stehen. mgb75

Offensichtlich glauben die Machthaber, ihre Existenzberechtigung zu verlieren, wenn Konsens und Friede in diesem Land herrschen. Das Maß an Denunzierung, Anschwärtzung, Machtmissbrauch und geschürtem Hass ist übertoll. opirker

Lob für Rede

Zu „Nachrichten aus dem Bermudadreieck“, 8. 10.

Die Rede von Hubert Patterer anlässlich der Verleihung des Kulturpreises der Stadt Villach 2009, die in der *Kleinen Zeitung* erschienen ist, gehört sowohl vom Inhalt als auch vom Stil zum Besten, was ich zum Thema Ortstafelstreit jemals gelesen habe.

Bruno Kathollnig, Mitglied des Kärntner Schriftstellerverbandes, Villach

Scherbenhaufen

Wovor es mir graut, das ist nicht der 10. Oktober als Gedenktag an die Volksabstimmung. Da sich tags darauf der Todestag von Jörg Haider jährt, werden bestimmte politische Gruppen und eine große Verehrer-Gemeinde diesen Tag nutzen, ihre deutsch-nationale Gesinnung und ihren populistischen Protagonisten zu feiern. Tausende Kerzen werden wieder aufgestellt werden. Gedenken aller Art und das Haider-Museum werden die Verschwörungstheorien, Lobeshymnen und eine (BZÖ-)Anzeigenflut in den Medien ebenso beflügeln wie den Devotionalienhandel mit CDs und Bildchen. Auch die Forderung nach einer Seligsprechung wird vermutlich nicht fehlen. Die dafür nötigen Wunder sind ausgeblieben, dafür hinterließ der Verunglückte einen maßgeblich von ihm aufgetürmten wirtschaftlichen und geistigen Scherbenhaufen, einen korumpierten Rechtsstaat und eine zumindest zweigeteilte Bevölkerung (nur in Kärnten?): einerseits die einsprachigen, „anständigen“ aber notorischen Realitätsverweigerer; andererseits die vermeintlichen Landesverräter und -vernaderer, die kritischen Frager und Aufdecker, die Zweisprachigen, die teils kriminalisierten Ausländer. Eine grausliche Perspektive.

Georg Buß, Klagenfurt

Ihre Leserbriefe richten Sie bitte an
INGRID BRACHMAYER leserbriefe@kleinezeitung.at
Fax: 0463/58 00-307
per Post an „Kleine Zeitung“ Leserbriefe,
Funderstraße 1 a, 9020 Klagenfurt
Bitte geben Sie immer Ihre genaue Wohnanschrift
und Telefonnummer an



LESERBRIEF DES TAGES

Ein Fest des Miteinanders

Leser mahnt eine 10.-Oktober-Feier ein, in der an die Toten beider Seiten gedacht wird.

Im Vorfeld des heurigen 10. Oktobers erlebte ich als 70-jähriger Abwehrkämpfer-Sohn eine eigenartige Stimmung. Ein mystisches Trauerjahr nach einem tödlich verunglückten Landeshauptmann, der über den Tod hinaus einen Wahlsieg erringt. Eine BZÖ-dominierte Landesregierung, die in Verkennung europäischer Zukunftsperspektiven jegliche Gesprächskultur ablehnt, das Gegeneinander fördert und zwei Staatspräsidenten brüskiert. Ein Abwehrkämpferbund, der vor dem dritten Landnahmeversuch der Slowenen warnt. Eine abgesagte 50. Ulrichsberg-Feier mit zurückgetretenem Vorstand. Und mittendrin das

„Fähnlein der aufrechten fünf“ – die „Konsensgruppe“. Diese Männer erhalten den Villacher „Kulturpreis 2009“.

War dieser 10. Oktober 1920 mit seinem knappen Ergebnis von 60:40 Prozent für Österreich nicht auch ein Werk des Miteinanders? Jede zweite Stimme aus der slowenischen Volksgruppe wurde für Österreich abgegeben. Jeden 10. Oktober wird von bekannter Seite versucht, das deutsch-slowenische Freund- und Feindbild nachzuschärfen.

Warum finden wir nicht zu einer 10.-Oktober-Feier im Gedenken an die Toten beider Seiten, wie sie friedlich nebeneinander am Völkermarkter Friedhof liegen? Der 10. Oktober 2010, also 90 Jahre nach der Volksabstimmung, könnte zum „Tag der Vielfalt in unserer Heimat Kärnten“ werden, wie es die Konsensgruppe mit Karner, Feldner, Sturm, Stritzl und Sadovnik in ihrer „Erklärung vom 9. Oktober 2006“ im Landhaushof zu Klagenfurt feierlich dokumentierten. Oder wie sagte es Josef Friedrich Perkonig so einfühlsam: „Nicht nur die Deutschen haben auf die Slowenen abgefärbt, auch diese haben zu dem seelischen Akkorde Kärntens einen Klang beigesteuert, um den es ärmer wäre, verstummte es jemals.“

Arno Manner,
Völkermarkt

LIEBE IST ...



... wenn dein Herz sich entscheidet.

© TMSI/DISTR BULLS

Den Erfolg nicht gegönnt

„Konsensarbeit ist „Heimat-Dienst““, 7. 10.

Ich möchte die Herren Manzenreiter und Rohr erinnern, dass diese Konsensgruppe gar nicht mehr notwendig wäre, wenn die SPÖ im Herbst 2006 der Gesetzesvorlage für die Errichtung weiterer zweisprachiger Ortstafeln in Kärnten im Parlament zugestimmt hätte. Es wurde damals ein Vorschlag erstellt, der fast von allen akzeptiert wurde – Ausnahme der Rat der Kärntner Slowenen – und dann im Parlament



aus politischem Kalkül nicht die Zustimmung der SPÖ fand. Man hat in dieser für Kärnten so diffizilen Frage dem damaligen Landeshauptmann Jörg Haider den Erfolg nicht gegönnt. Heute ist alles anders, heute werden die gelehrt, die auch damals schon mit im Boot saßen und den Konsens gesucht haben.

Zu dem Artikel möchte ich anmerken, wenn Josef Feldner den Abwehrkampf und den 10. Oktober 1920 als Geschichte betrachtet, hat er im historischen Sinn Recht, aber ich glaube, dass der Großteil der Kärntnerinnen und Kärntner diesen 10. Oktober 1920 als Tag in Erinnerung behalten wird, an dem unsere Heimat ungeteilt und frei geblieben ist.

Franz Maidic, Latschach

Staatsvermögen verschenkt?

Laut Presseberichten wurden 60.000 Buwog-Wohnungen um 830,58 Millionen Euro an die Immofinanz verkauft. Das ergibt pro Wohnung im Schnitt 13.800 Euro. Wenn man Immobilienangebote österreichweit liest, wird es sehr schwer sein, Wohnungen auch um ein Mehrfaches dieses Betrages zu finden. Es stellt sich nun die Frage, ob hier von den Beteiligten wesentlich Staatsvermögen verschenkt wurde oder ob die Grundrechnungsarten nicht beherrscht wurden? Dann aber zurück in die Volksschule.

Mag. Christian Stuppniß, Seeboden



Vergleich ist angebracht

Nachrichten aus Bermuda-Dreieck, 8. 10.

Der Vergleich von Chefredakteur Hubert Patterer „vom Stillstand auf dem Laufband“ im Artikel bzw. der Festrede anlässlich des Villacher Kulturpreises an die Kärntner Konsensgruppe ist durchaus angebracht. Ja, so kann man es als Kärntner nachfühlen: Die Welt und Europa bewegen sich vorwärts, nur hier im Lande bleibt etliches stur liegen. Hätten wir nicht einige geistige Quer- und Vorwärtsdenker und hätten wir nicht einige zukunftsweisende Betriebe (z. B. Infineon) bliebe einzig und allein die schöne Landschaft.

Mirko Hofer, Villach-Maria Gail

Lieber Herr Patterer! Wenn ich keinen Hut hätte, würde ich ihn vor Ihnen und Ihrem Artikel ziehen. Eine so messerscharfe und zielsichere Analyse habe ich bisher noch nirgends gelesen. Sicher wird Ihr Beitrag seine Wirkung nicht verfehlen, umso mehr, als der Autor Kärntner ist. Ich gratuliere Ihnen auch zu Ihrem Mut, der sicher auch dazugehört, da damit zu rechnen ist, dass die Angesprochenen auf Rache sinnen werden. Ich glaube, dass der Anfang vom Ende dieser unsäglichen Partie schon begonnen hat, wenn das endgültige Ende auch noch auf sich warten lassen wird, auf Grund der „unverbrüchlichen Treue“ und der entstandenen Mythenbildung, zu der Kärntner einmal neigen. Es war dringend notwendig, dass einmal von prominenter Stelle ungeschminkt auf die Unhaltbarkeit der „Kärntner Verhältnisse“ hingewiesen wird. So könnte, pathetisch gesagt, Ihr Artikel in hoffentlich naher Zukunft historisch genannt werden.

Herbert Götz, Klagenfurt

Der Stadtgemeinde Villach mit ihrem Bürgermeister Manzenreiter ist zu gratulieren, dass sie, entgegen der Kärntner Landespolitik, den Mut hatte, der um die Versöhnung und Verständigung bemühten „Kärntner Konsensgruppe“ den Kulturpreis 2009 zu verleihen.

Die bei der würdigen Feier von Hubert Patterer vorgetragene Laudatio ist besonders zu erwähnen. Er schilderte unter anderem, wie die Kärntner Politik hinsichtlich der sichtbaren Zweisprachigkeit mit einer starren, unbelehrbaren „Gestrigkeit“ reagiert. Denn die Verweigerung von zweisprachigen Aufschriften ist eine Verleugnung der slowenischen Volksgruppe in Kärnten.

Mag. Udo Manner, Klagenfurt

LESERFORUM

KLEINE ZEITUNG
DIENSTAG, 13. OKTOBER 2009

Erben haben viel zu lernen

Die traditionelle Abstimmungs-Gedenkfeier am Oberen Kirchenplatz in Villach wurde heuer ohne Mitwirkung des Abwehrkämpferbundes durchgeführt. Der Abwehrkämpferbund hatte seine Teilnahme aus Protest über die Verleihung des Villacher Kulturpreises an die Kärntner Konsensgruppe zurückgezogen. Im Zuge der sehr stimmungsvollen Feierstunde musste ich auch an den tragisch verunglückten Jörg Haider denken. Unter einem Landeshauptmann Haider hätte die Kärntner Konsensgruppe spätestens nach der Ehrung durch die Stadt Villach eine entsprechende Würdigung durch das Land Kärnten erfahren. Ergebnisunabhängig ist das Zusammenführen unerbittlicher Gegner eine große Leistung. In diesem Sinne haben die selbst ernannten Erben von Jörg Haider noch viel zu lernen.

Ing. Gerd Klamt, Präsident des Bundesrates a. D. und einfaches FPÖ-Mitglied, Villach

Ihre Leserbriefe richten Sie bitte an
INGRID BRACHMAYER leserbriefe@kleinezeitung.at
Fax: 0463/58 00-307
per Post an „Kleine Zeitung“ Leserbriefe,
Funderstraße 1 a, 9020 Klagenfurt
Bitte geben Sie immer Ihre genaue Wohnanschrift
und Telefonnummer an



Gegen Vereinnahmung

Verärgert nehmen in meinem Bekanntenkreis immer mehr Menschen die generalisierende Vereinnahmung aller Landsleute wahr, die so nicht unwidersprochen bleiben darf. Niemand von uns hat den Herrn Landeshauptmann und seine Parteifreunde dazu ermächtigt, im Namen aller Kärntner zu sprechen. Es darf sogar angemerkt werden, dass der Mainstream in Kärnten längst wo anders ist, wie auch Herr Patterer in seiner Laudatio für die Konsensgruppe dankenswerter Weise festgestellt hat.

Albert Pulferer, Klagenfurt

Es wird polarisiert

Zu „Nachrichten aus dem Bermuda-Dreieck“, 8. 10.:

In der *Kleinen Zeitung* vom 8. Oktober erschien eine vierseitige Laudatio über die Konsensgruppe. Einen Tag zuvor gleichfalls über die Konsensarbeit eine Seite und daneben eine fünfmal sechs Zentimeter „große“ kurze Mitteilung einer Pressekonferenz bei Landeshauptmann Dörfler. Jeder logisch denkende Mensch müsste dadurch erkennen, wie zum Teil Medien Probleme stark einseitig für die so arme und arg behandelte Minderheit in die Waagschale werfen – und das wird auch als Konsens verstanden. Die Laudatio wird sicher bei vielen Kärntnern die Tränen in die Augen schießen und die Realität nicht mehr erkennen lassen. Die Wenigen, die dazu noch in der Lage sind, werden als engstirnig und ewiggestrig abgestempelt. Dies kann man auch durch die Chaosbrille als preiswürdiges Kulturschaffen betrachten. Die Konsensgruppe fordert Dinge ein, die sie selbst nicht bereit ist (auch der slowenische Staat) zu erfüllen. Durch solche Berichterstattung wird nur noch mehr polarisiert. Die Politik hat sich nach demokratischem Prinzip der Mehrheit der Bevölkerung unterzuordnen und die Politiker die Mehrheitsentscheidung zu berücksichtigen. Es wäre ein demokratisches Novum, könnte die Minderheit über die Mehrheit bestimmen.

Hans Truger, Klagenfurt